

20.4.48

An die Wahlmänner in der Frankfurter Wahlsache.

Von Gotthard Freiherrn von Buschmann, Doctor der Rechte.



Wahlmänner, die Ihr hervorgeht aus der Mitte der Urwähler, — bedenkt es, — eine der wichtigsten Angelegenheiten für Oesterreichs Zukunft, — seine Verbindung mit Deutschland, liegt in Euren Händen! Darum seid vorsichtig, seid selbständig in der Wahl der Männer, die Ihr nach Frankfurt sendet! — vertraut vor Allem nicht unbedingt denen, welche Euch das Central-Wahl-Comité hiezu vorschlagen wird. — Nicht das Comité! — nein, Ihr sollt wählen, frei und frank, — nach Eurer ehrenhaften Ueberzeugung. Dazu würdet Ihr von den Urwählern bestellt! — Und, um Euch zu beweisen, daß die Vorschläge dieses Central-Comité, so ehrenwerth auch seine einzelnen Mitglieder sein mögen, doch noch vor ihrer Annahme eine reifliche Prüfung nöthig haben, will ich Euch nur mit ein par Worten sagen, wie dasselbe entstanden ist:

Bei der Frage über die Wahlgrundsätze hatten sich nämlich zwei verschiedene Parteien gebildet, — die Eine sagte: Wir wollen ungeachtet der Verbindung mit Deutschland doch noch immer Oesterreicher bleiben, daher sollen unsere Abgeordneten in Frankfurt nur zu solchen Beschlüssen ihre Zustimmung geben, welche das Fortbestehen unsers Kaiserstaates möglich machen. Zu dieser Partei gehöre ich, und ich rechne es mir zur größten Ehre, der Erste gewesen zu sein, der mit Wort und Schrift diese Ansicht laut aussprach, welche, wie ich voraussehe, auch in Euern Herzen lebt. Die andere Partei aber sagte: Wir wollen vor Allen ein einziges unzertrennliches Deutschland, und sollte auch darüber unser Oesterreich zu Grunde gehen, das ohnedies schon auf schlechten Füßen steht!

Nach langem Hin- und Herstreiten wählten nun jede der beiden Parteien ein Comité, einen Ausschuß aus ihrer Mitte, um Euch Männer zur Wahl vorzuschlagen, die entweder die eine oder die andere der beiden Meinungen in Frankfurt vertreten wollen. Wie es aber schon in der Welt zu gehen pflegt, die beiden Comités suchten, statt ein jedes fest bei seiner Ansicht zu verbleiben, miteinander zu unterhandeln, und mit Worten zu schwachern, und so kam es, daß sie sich in ein einziges, — in das nun bestehende — Central-Comité verbanden. Dieses gab über die Grundsätze der Wahlen den gedruckten Anschlag heraus, den Ihr an allen Straßenecken lesen könnet, von dem aber das gut Wienerische Sprüchwort gilt: Wasch mir den Pelz, aber mach' ihn nicht naß! — Die beiden Parteien, von denen die Eine sagt: Oesterreich vor Allem! Die Andere sagt: Deutschland vor Allem! kann man sich wirklich gar nie vereinen, — denn, wer rechts geht, kann nicht zugleich links gehen! und umgekehrt,

darum nahmen die Herren aus dem Central-Comité in jenen Anschlag nur lauter allgemeine Worte mit einer Menge Clausel- und Zwischenfagen auf, so, daß Leute von beiden Parteien ihre Ansicht darin finden, und sich als Wahl-Candidaten darauf unterschreiben können. Daraus folgt aber weiter, daß, wenn Euch die Namen der Wahl-Candidaten vom Central-Comité werden bekannt gegeben werden, Ihr durchaus noch nicht wißt, welcher Partei sie angehören, und mit dem besten Willen einen wählen könnt, der, wenn er nach Frankfurt kommt, in Euren Namen ruft: Deutschland vor Allen, und wenn auch Oesterreich darüber zu Grunde geht!

Die Liebe für das schöne große Oesterreich, das ja jetzt erst seit den Märztagen — »auferstanden, befreit von Todesbanden,« — recht groß und mächtig werden soll, und die Liebe für Deutschland, wo die Gemäßigten auch nur ein starkes, ein kräftiges Oesterreich wünschen, möge Euch bewegen, sorgfältig zu prüfen, und dann erst zu wählen, und bei der Prüfung, gebt, wenn ich Euch rathen darf, auf folgende Punkte Acht:

1.) Seht, ob die, welche nach Frankfurt gehen wollen, einen unbescholtenen, ehrenfesten Privat-Charakter haben, denn sonst riskirt Ihr, daß sie Euch hier die schönsten Worte vorreden, und die heiligsten Versprechen machen, und wenn sie nach Frankfurt kommen, sich von der nächsten — besten Partei werben lassen, und Oesterreich verrathen, statt es zu vertreten!

2.) Seht, daß wenigstens viele unter den Vertretern von den inneren Verhältnissen Oesterreichs etwas verstehen, wie z. B. nach der Geschichte die einzelnen Bestandtheile Oesterreichs zusammen kommen, wie es verwaltet wird, was für Erwerbsquellen, für Handelsverbindungen es besitzt u. s. w., — denn in Frankfurt wird es nicht mit allgemeinen Redereien abgethan sein, — mit Gründen, nicht mit Lusthieben muß die Sache Deutschlands und Oesterreichs dort vertreten werden.

3.) Endlich fordert, daß, wer nach Frankfurt ziehen will — sich klar und deutlich — ohne Wenn und Aber, und in so fern, und wie alle die Hintertüren zum Hinausschlüpfen heißen: ob nach seiner Ansicht Oesterreichs Fortbestand als constitutioneller Kaiserstaat durch die Verbindung mit Deutschland nicht leiden dürfe, oder ob nach seiner Ansicht Deutschlands Einheit vor Allem die Hauptsache sei, wenn auch die Oesterreichs dabei zu kurz kommt. Hat er wirklich einen ehrenhaften Privatcharakter, wie Ihr früher geprüft haben müßt, dann wird und muß er Euch frei und aufrichtig darauf antworten, und dann wählt auch ihn frei und frank nach Eurer Ansicht! Gott mit Euch!

Wohlthäter in der Frankfurter Wohlthätigkeit

Der Wohlthätigkeit in der Frankfurter Wohlthätigkeit

Die Wohlthätigkeit in der Frankfurter Wohlthätigkeit ist ein Thema, das seit Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der Menschheit auf sich zieht. In der Geschichte der Menschheit haben sich viele Beispiele von Wohlthätigkeit gefunden, die die Güte und den Mitleid der Menschen beweisen. Diese Tugenden sind die Grundlage für eine gerechte und friedlichen Gesellschaft.

Sammlung L. A. Frankl

In der Sammlung L. A. Frankl sind verschiedene Beispiele von Wohlthätigkeit in der Frankfurter Wohlthätigkeit dargestellt. Diese Beispiele zeigen die Vielfalt der Tugenden, die Menschen in der Lage sind, zu zeigen. Von der einfachen Hilfe für einen Bedürftigen bis hin zu großen, öffentlichen Werken, die das Leben vieler Menschen verbessern. Diese Tugenden sind die Grundlage für eine gerechte und friedlichen Gesellschaft.

Die Wohlthätigkeit in der Frankfurter Wohlthätigkeit ist ein Thema, das seit Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der Menschheit auf sich zieht. In der Geschichte der Menschheit haben sich viele Beispiele von Wohlthätigkeit gefunden, die die Güte und den Mitleid der Menschen beweisen. Diese Tugenden sind die Grundlage für eine gerechte und friedlichen Gesellschaft.

In der Sammlung L. A. Frankl sind verschiedene Beispiele von Wohlthätigkeit in der Frankfurter Wohlthätigkeit dargestellt. Diese Beispiele zeigen die Vielfalt der Tugenden, die Menschen in der Lage sind, zu zeigen. Von der einfachen Hilfe für einen Bedürftigen bis hin zu großen, öffentlichen Werken, die das Leben vieler Menschen verbessern. Diese Tugenden sind die Grundlage für eine gerechte und friedlichen Gesellschaft.